

Von der Zugspitze nach Meran

von Marie Theres Friedrich



Relativ früh am Sonntagmorgen trafen wir uns an der Talstation der Kreuzeckbahn in Garmisch. Da wir zwei Gruppen waren, standen recht viele Leute am Treffpunkt und schnell war klar: diese beiden Gruppen werden die Tour gemeinsam bestreiten. Nach einem Ausrüstungscheck und der (bei einigen mit Schrecken gefürchteten) Wiegung der Rucksäcke, wurden wir von zwei Alpentaxis abgeholt und fuhren zur neu erbauten und in Betrieb genommenen Zugspitzseilbahn. Für viele von uns schon ein erstes Highlight der Tour, wenn auch eher technisch als natürlich. Nach einer ziemlich zügigen Fahrt oben auf Deutschlands höchstem Berg angekommen blieb ausreichend Zeit für einen ausführlichen Fotostopp, bis es dann endlich endlich los ging mit der Wanderung.

Bei bestem Wetter fuhren wir zum Sonnalpin und gingen durch die recht karge Landschaft des Zugspitzplatt auf unser erstes Zwischenziel, die Knorrhütte, zu. Unterwegs trafen wir auch auf andere Gruppen von ALPINE WELTEN, die allerdings deutlich angestregter wirkten als wir, die gerade losgegangen waren. Auf der reichlich überfüllten Knorrhütte legten wir nur eine kurze Pause ein, bevor es dann über das Gatterl rüber nach Österreich und Richtung Hochfeldernalm ging. Der Weg dorthin ging sich recht gut ein, die Gruppe fand langsam in ihren Tritt und das erste Gruppenfoto konnte am Gatterl entstehen. Nach einem langen (und Dank den Latschen auch ziemlich warmen) Abstieg zur Hochebene der Ehrwalder Alm, durften

wir auf der Hochfeldernalm eine etwas längere Rast einlegen. Noch wusste keiner, was noch folgen würde! Über die Hochebene weiter und in eindrucksvoll sattgrüner Landschaft mit besten Bergblicken auf die Zugspitze und andere umliegende Berge, ging es zum Seebensee. Ein Aufstieg war uns noch versprochen worden, dass dieser dann jedoch in steilen Kehren am Ende des Tages erfolgen würde, überraschte dann doch so manchen von uns. Umso besser schmeckten dann oben auf der Coburger Hütte das erste kühle Getränk und das Abendessen bei einem grandiosen Ausblick auf das Zugspitzmassiv. Nach der Zimmereinteilung in „Schnarcher“ und „Nicht-Schnarcher“ gab es wohl kaum jemanden, der nicht müde ins Bett fiel.



Am nächsten Morgen ging es recht früh und nach einem sehr leckeren Frühstück wieder los Richtung Grünsteinscharte. Nach einem kurzen Anstieg zu einer Hochebene mit lustigen Steininformationen auf sattem Grün, ging der Anstieg dann hauptsächlich durch Schutt und Geröll hinauf zur Scharte. Das Highlight dort oben: sicherlich das Fahrrad an einer der Bergspitzen, das irgendein Verrückter einmal dort hochgetragen und sehr sicher befestigt

haben muss, waren wir uns alle einig. Der Abstieg ins Inntal ging zügig, wenn auch aufgrund erster kleinerer Blessuren nicht ganz reibungslos, durch loses Geröll, welches uns alle ans „Surfen“ brachte. Das letzte Stück bis zum Gasthof Arzkasten verging dann auf einem Forstweg auch sehr schnell. Am Gasthof holte uns erneut ein Alpentaxi ab und brachte uns nach etwa einer Stunde Fahrt ins Lüsener Tal im Sellrain. Der urige Gasthof bot unserer Gruppe neben einem leckeren Apfelstrudel abends auch ein gutes Abendessen und sehr großzügige Zimmer. Leider schlug über Nacht das Wetter um, was sich bereits am Abend vorher angekündigt hatte. So stiegen wir am nächsten Morgen bei tief hängendem Nebel Richtung Großem Horntaler Joch auf. Zunächst über immer rutschiger werdende Wiesen, später über größere Geröllblöcke führte uns der Weg, den wir in einer schnelleren und einer langsameren Gruppe bestritten, stetig nach oben. Sehen konnte man nicht viel, kurz vor dem Erreichen des Jochs wurde die Feuchtigkeit des Nebels zu feinem Regen, der sich oben angekommen dann in richtigen Regen verwandelte und uns zu einem zügigen Abstieg trieb. Durch eine unwirklich wirkende Landschaft in den Farbtönen Grün und Grau mit vielen Felsblöcken auf Wiesen, führte uns der Weg zur Franz-Senn-Hütte, die weit vorher schon sichtbar, im Endeffekt aber „hinter fünf Bergen“ lag. Vor Ort erwartete uns größerer Alpentourismus, für uns nach den einsamen Etappen der letzten beiden Tage etwas ungewohnt. Das Highlight stellten auf der Hütte eindeutig die heiße Dusche und der warme Kachelofen dar.



Der nächste Tag sah zunächst vom Wetter nicht wirklich besser aus, führte uns aber auf einer sehr schönen Etappe auf dem Stubaier Höhenweg entlang zunächst zum Schrimmennieder und später zum Basslerjoch. Der Aufstieg fiel mit zunehmender Strecke auch weniger schwer, dazu wurde das Wetter von Stunde zu Stunde besser. Schon am Tag zuvor wurde uns durch unsere Bergführer die Kuchenauswahl auf der Neuen Regensburger Hütte angepriesen und angetrieben vom Gedanken daran erreichten wir in für unsere Gruppe fast atemberaubender Geschwindigkeit die Hütte.



Nach einer ausgiebigen Kaffeepause folgte ein wunderschöner Abstieg, der den allermeisten von uns jedoch auch mächtig in die Knochen stieg. Zunächst über Almwiesen mit Weidebetrieb, neben denen malerisch Wasserfälle ins Tal gingen, über eine einsame Hüttensammlung und später auf Nebenwegen zur Forststraße durch Wälder hinunter nach Falbeson. Dort nahmen wir den örtlichen Bus und erreichten schnell unsere Hotels. Es blieb noch einige Zeit des Tages, um den Wellnessbereich dort zu nutzen und am Ende dieses langen, von Abstieg geprägten Tages, ein sehr gutes Abendessen zu genießen.

Der fünfte Tag unserer Alpenüberquerung sollte die Königsetappe darstellen: von Neustift fuhren wir mit dem Bus zur Schaufeljochbahn und mit dieser auf zum Stubaier Gletscher. Vor Ort mussten wir alle allerdings erst einmal inne halten, denn die Auswirkungen des Klimawandels waren deutlich sichtbar.



Auf der Plattform „Top of Tyrol“ genossen wir einen wundervollen Rundumblick auf Gaiskogel und Co. und ließen viele Erinnerungsbilder auf unserem höchsten Punkt der Tour entstehen.

Der Abstieg über den Stubaier Gletscher gelang allen gut und sicher, vor allem Dank unserer sehr engagierten Bergführer und es ergab sich sogar die Gelegenheit, Gletschermühlen aus nächster Nähe betrachten zu können.



Der Weg zur Hildesheimer Hütte erforderte ein klein wenig Kletterei, forderte uns alle heraus und bereitete den meisten von uns mächtig Spaß. Vor Ort wurde ein Kaiserschmarrn geordert (angeblich der beste im Alpenraum), der unser alle Dimensionen überschritt. Der weitere Weg führte wieder hinauf zum Gamsplatzl, wo wir unseren „selbst bestiegenen“ 3000er feierten. Zuvor hatten sich uns kurz vor dem Gamsplatzl für einige Minuten Steinböcke präsentiert. Der Abstieg in das recht karge Windachtal ging erneut erstaunlich schnell, ermöglichte einen schönen Ausblick ins Ötztal und vor allem auf einen Adler, der hoch über uns seine Kreise zog. Auf der Siegerlandhütte angekommen waren wir dann aber doch alle froh, das Ziel erreicht zu haben und genossen einen wundervollen Hüttenabend mit handgemachter Musik und einem perfekten Sonnenuntergang. Ein Abend, der sicher allen aufgrund seiner Einzigartigkeit in Erinnerung bleiben wird.

Unser letzter Tag startete schon fast wehmütig mit dem Aufstieg zur Windachscharte, der kürzer als gedacht kam. Der letzte lange und landschaftlich nach dem kargen Tal äußerst reizvolle Abstieg zur Timmelsjochstraße ließ dann für jeden noch einmal genügend Zeit, sich von der Landschaft zu verabschieden und auf die „Zivilisation“ vorzubereiten. Vorbei am

Schwarzsee und der Timmelsalm erreichten wir am Nachmittag die Timmelsbrücke, von der aus uns ein Taxi nach Meran brachte. In einem guten Hotel konnten wir gemeinsam den Abschluss einer wunderschönen, äußerst eindrucksvollen und sehr harmonischen Tour feiern, die nicht nur perfekt organisiert sondern auch sehr besonders in ihrer Durchführung war.

